Aufruf.
Weihnacht 1918.

Der erste Kriegswinter naht. Noch stehen Deutschlands ungemein Truppen draußen im Felde. Auch in diesem Jahr ist es eine schöne Pflicht der Heimat, den Kämpfern an der Front einen Weihnachtsgruß hinauszusenden, damit sie fühlen, daß wir daheim unserer tapferen Soldaten in Treue und Dankbarkeit gedenken. Was der einzelne nicht vermag kann die Gesamtheit leisten. Darum ergeht an alle der Ruf: **Gebt uns Waben und Geld**, damit wir allen Truppen im Bereiche des 14. Armeekorps eine schöne Weihnachtsgabe schicken können. Möge jeder dazu beitragen, unseren badischen Truppen das Weihnachtsfest so froh und heimatlich wie möglich zu gestalten.

Max Prinz von Baden
Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Max Egon Fürst von Fürstenberg,
Fürst zu Fürstenberg, Donaueschingen.
von Bodman
Der Staatsminister und Minister des Innern
Isbert, General der Inf.
Der stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps
Pfisterer.
Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden.
Graf von Berckheim,
Graf von Berckheim, Weinheim.

Dr. Thomas Nörber, Der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg:
Uibel, Der Präsident des Evang. Oberkirchenrats:
Dr. Mayer, Für den Oberrat der Israeliten.
General Limberger.
Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
Müller, Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins
Dr. Werthmann, Prälat Dr. Schmittbenner,
Der Vorstand des Kath. Caritasverbands: Der Vorstand des Ev. Landesvereins für innere Mission
Dr. Stroebe.
Der Vorsitzende der Deputatbeilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Bezirksausschuß vom Roten Kreuz für den Amtsbezirk Emmendingen.

Geh. Regierungsrat **Dr. Baur**, Gr. Amtsvorstand, Medizinalrat **Dr. Lessholz**, Gr. Bezirksarzt, **Rehm**, Bürgermeister, **Frau Fabrikant Ringwald**, Vorsitzende des Frauenvereins Emmendingen, **Frau Medizinalrat Schwörer**, Präsidentin des Hilfsschwesternbundes für den Amtsbezirk Emmendingen in Kenzingen, **Bezirksärzte: Karl Helbing** in Emmendingen, **Wilhelm Bertsch** in Teningen, **Christian Bühler** in Ottoschwanden, **Ernst Tebon** in Endingen, **Karl Fehrenbach** in Heimbach, **Theodor Frank** in Teningen, **August Friedrich** in Riegel, **Gustav Heppe** in Herbolzheim, **Karl Rappold** in Denzlingen.

Vorstehenden Aufruf bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.

Da es äußerst schwierig ist, die Gegenstände zur Füllung der Liebespakete zu beschaffen, haben wir uns entschlossen, die Füllung der Liebespakete selbst zu übernehmen. Um die Gelmittel zum Ankauf der Gegenstände zu beschaffen, werden wir im Amtsbezirk Emmendingen am

Sonntag, den 22. September 1918

eine Sammlung von Haus zu Haus vornehmen lassen.

Wir bitten die Bezirkseinwohner durch reiche Spenden ihrer Dankbarkeit gegen unsere im Felde stehenden braven badischen Truppen Ausdruck zu verleihen und uns dadurch in die Lage zu versetzen, denselben ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten.

Emmendingen, den 9. September 1918.

Bezirksausschuß vom roten Kreuz für den Amtsbezirk Emmendingen
Der Vorsitzende:
Dr. Baur, Geh. Regierungsrat.

„Nur gegen Freigabeschein der Wumba."

HEINRICH LANZ MANNHEIM
Dampf-Dreschmaschinen
Bisher Gesamtherst. über 24000

Düngerkalk
(Staubfein) gemahlenen, reinen, kohlensauren Kalk empfehlen in Wagenladungen **Gebrüder Spohr, A.-G., Blankenrath** (Mosel). Broschüre „Kalk in der Landwirtschaft" kostenlos. Wegen großer Nachfrage ist zeitige Bestellung erforderlich.
Zu großen und kleinen Mengen zu beziehen durch 2561
Anton Rovere, Baugeschäft, Sexau-Lerch,
Amt Emmendingen.

Taschenlampen
Batterien Glühbirnen
in nur guter Qualität empfiehlt billigst.
M. Markus, Emmendingen.
Für Wiederverkäufer günstige Bezugsquelle. 3035

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme von nah und fern an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden zweiten, lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Bräutigams

Unteroffizier
August Mundinger

sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem Gedächtnisgottesdienst sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Kirchenrat Ahles für die trostreiche Gedächtnispredigt sowie dem Kriegerverein für die letzte Ehrenerweisung und für sein zahlreiches Erscheinen.

Malterdingen, den 10. September 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Mundinger
Die Braut Lina Schmidt.

Gartensaal Bautz
Donnerstag, den 12. September 1918, abends 1/28 Uhr
Einmaliges Gastspiel
des feldgrauen Front- u. Etappentheaters
Freiburg i. B.
Königl. Kammersänger **Werner Alberti** (Tenor), Hofoperasängerin **Fräuli Pitow** (Sopran) in ihren Opern, Operetten und Spieldoetten.
Gefreiter Krämer (Humorist) **Mimi Niederwieser** (Wiener Vortragskünstlerin).
Einer muss heiraten!
Der Gipfel der Komik! Schwank v. A. Wilhelmi **Man lacht Tränen!**
Hauptdarsteller: **Feldint.-Assist. Schäfer, Kanonier Förster, Hedwig Hoffmann, Milly Brecht u. s. w.**
Preise der Plätze: I. Platz nummeriert 2.50 Mk., II. Platz 1.50 Mk., III. Platz 1 Mk.
Vorverkauf bei der Firma W. Roichelt, Marktplatz und an der Abendkasse.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der
Brotkarten sowie der Kartoffelkarten
findet am 12. und 13. September jeweils nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:
am Donnerstag, den 12. September
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis mit K.
Am Freitag, den 13. September
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen L bis mit Z.

Diese Reihenfolge muß eingehalten werden.
Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.
Die Lebensmittel-Ausweiskarte ist mitzubringen.

Emmendingen, den 10. September 1918.
Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Bekanntmachung.

Die Suppenkarten werden jeweils Samstags auf dem Rathause (Bürgersaal) von 4—6 Uhr ausgegeben. Bei Abholung der Suppenkarten sind die Lebensmittelkartenausweise mitzubringen.

Wer die Karten in der vorgeschriebenen Zeit nicht abholt, verliert für die betr. Woche den Anspruch auf Suppenbezug.

Emmendingen, den 10. September 1918.
Städt. Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Verteilung von Suppenmehl betr.

Von heute an kann auf die Lebensmittelkarte des Kommunalverbands Nr. 87
100 gr Suppenmehl pro Kopf
abgeholt werden.

Emmendingen, den 11. September 1918.
Städt. Lebensmittelamt.

Leiterwagen
in verschiedenen Grössen wieder eingetroffen.
M. Markus, Emmendingen.

Wer reell **Bar-Geld** sucht von 200—1500 Mk., schreibe an **Schmidt**, Feuerseeplatz, **Stuttgart** (gerichtl. anerk. Selbstgeber.)

Was anziehen?
Jede Frau, besonders jede Mutter wird bei der Dringlichkeit dieser Frage die Hilfe zu schätzen wissen, die das neue Favorit-Moden-Album (Preis Mk. 1.—) und die Favorit Schnitte für preiswerte Beschaffung allerlei Kleidung bieten.
Erhältlich bei
Gustav Wöhrle,
Tuch- u. Massgeschäft, Emmendingen.

Eine kleine 3094
2-Zimmerwohnung
mit Gas bevorzugt, auf 1. Okt. zu mieten gesucht
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

Zu verkaufen eine 3093
Weintrotte
und ein
Kinderwagen
Wo sagt die Geschäftsstelle d. Breisg. Nachr.

Ein 2 Ohm haltendes
Fass
zu verkaufen. 3096
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Gerstenstroh
zu kaufen gesucht, evtl. kann Dung dagegen abgegeben werden.
Wenck,
Mundingerstr. 41, Emmendingen.

Ein 3102
Mutterschaf
mit 1 Jungen hat zu verkaufen
Frau Frieda Bergmann,
Sexau (Seitenböh).

Suche auf 1. Okt. ein
Knecht
oder
Gärtner
für kleine Landwirtschaft, Obstbaumpflege und Gartenarbeit
Frau Otto Wehrle,
Emmendingen.

Friseur-Lehrling
kann sofort eintreten bei
Rudolf Fischer, Friseurm.
Waldkirch i. Brsg. Schillerstr. 4

Für die Oberstadt einen zuverlässigen
Zeitungs-Austräger
oder **Trägerin** sofort gesucht.
Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Suche ein braves, fleißiges
Mädchen
zur Mithilfe in Küche u. Haushalt per sofort oder 15. Septbr.
Frau Lang,
Gasthaus zum Rebstock, Emmendingen.

Gesucht
für sofort junges, sauberes
Mädchen
zum Serieren
Gasthaus zum Rößle,
Müllheim.

Mädchen
welches schon gedient hat, sucht
Frau Rektor Luger,
Emmendingen, Burgstr. 15a.

Suche auf 15. Sept. oder 1. Oktober ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Haus- und Feldarbeit nach Buggingen. Nähere Auskunft erteilt 3011
Frau **Hermann Graßmüller,**
Köndringen.

Gesucht sauberes, fleißiges
Alleinmädchen
für einen Haushalt von 4 Personen. Gehalt nach Leistung und Vereinbarung. Vorzustellen zwischen 4 und 5 Uhr. 3103
Thurnseestr. 52, Jakobi
Freiburg i. B.

Zimmer-Gesuch.
Auf 1. Oktober oder etwas früher werden 1—2 gut möblierte Zimmer in gutem, ruhigem Hause zu mieten gesucht. 3104
Angebote unter Nr. 3104 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Kohlen-Abgabe.
Abschnitt X je 3 Ztn.
Donnerstag, 12. Sept. 1918
F 8—10 Uhr vormittags
G 10—12 „ „
H 1—8 „ nachmittags
I 3—4 „ „
K 4—6 „ „
Sortenwünsche können nicht berücksichtigt werden.
Nicht abgeholtes gilt als erledigt.
Kohlenhandlung Haller.

Ein 3095
Bernerwägele
zu verkaufen.
Wilhelm Kühler, Mundingen

Zu verkaufen
eine Häsin mit 9 Jungen, 5 Wochen alt. Näheres Steinstraße 8 II, Emmendingen.

Einen 6 Monate alten sprungfähigen 3098
Saanenziegenbock
hat zu verkaufen
Karl Merklin,
Bahlingen a. K. Haus Nr. 182

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.75 des Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. des Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Klagevorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Zähler, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (zeitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (zeitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 213 (Evang.: Ottilie) Emmendingen, Donnerstag, 12. September 1918. (Kath.: Guido) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Abwehr englischer Teilvorstöße südlich von Ypern und nördlich vom La Bassee-Kanal machten wir Gefangene.

Südlich der Straße Peronne—Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen, südlich von Gouzeaucourt und Epehy. An einzelnen Stellen erreichte der Feind unsere vorderen Linien, im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unserer Hand. Teilangriffe der Franzosen, die beiderseits der Straße Ham—St. Quentin überraschend und nach Artillerievorbereitung erfolgten, wurden abgewiesen.

Oertliche Kämpfe nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne steigerte sich das Artilleriefeuer am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit. Am Abend brach der Feind zu starken Angriffen vor; sie scheiterten vor unseren Linien.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

*

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 11. Sept., abends. An den Kampffronten ruhiger Tag.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 11. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago scheiterten zwei feindliche Erkundungsvorstöße. Im Asolone-Abschnitt, wo es den Italienern unter Einsatz starker Artillerie gelang, in unsere Linie einzudringen, stellte ein Gegenstoß des Infanterieregiments 99 die Situation wieder her. An der Piavefront erhöhte Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 10. Sept. Generalstabsbericht vom 9. September.

Mazedonische Front: An der westlichen Cserna war das feindliche Artilleriefeuer zeitweise heftiger in der Gegend der Moglena. Nördlich des Dorfes Nahowo zersprengten wir durch Feuer eine feindliche Sturmabteilung, die sich nach Artillerievorbereitung unseren Gräben zu nähern versuchte. Von Huma bis zum Vardar heftige Feuerüberfälle seitens des Feindes, denen unsere Batterien kräftig antworteten. Auf dem Vorgelände westlich von Seres lebhafte Erkundungstätigkeit. Unsere Infanteriegruppen, von der Artillerie unterstützt, zerstreuten mehrere griechische Kompagnien, fügten ihnen beträchtliche Verluste zu und machten sechs Gefangene von der königlich griechischen Armee.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Amtlich.) Um England herum versenkten unsere U-Boote

10 000 Br.-Reg.-Tonnen

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. London, 11. Sept. Reutermeldung. Die Admiralität teilt. Unsere Infanterietruppen, von der Artillerie unterstützt, zerstreuten mehrere griechische Kompagnien, fügten ihnen beträchtliche Verluste zu und machten sechs Gefangene von der königlich griechischen Armee.

WTB. London, 11. Sept. Reutermeldung. Die Admiralität teilt. Unsere Infanterietruppen, von der Artillerie unterstützt, zerstreuten mehrere griechische Kompagnien, fügten ihnen beträchtliche Verluste zu und machten sechs Gefangene von der königlich griechischen Armee.

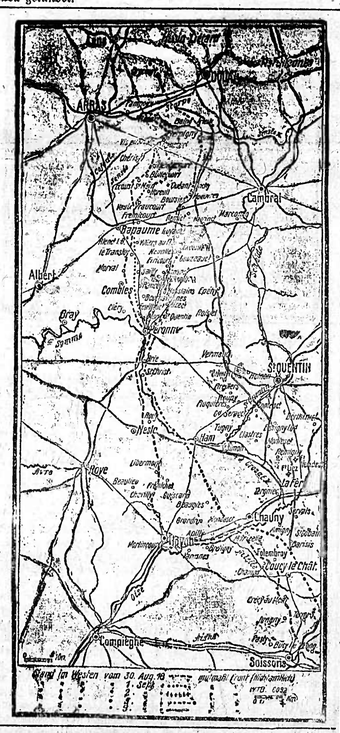
WTB. Rotterdam, 10. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß der holländische Segler „Ebenezer 2" auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Die Besatzung wurde in Scheveningen gelandet.

WTB. Rotterdam, 10. Sept. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" schreibt der Marinefachverständige des „Daily Telegraph" Archibald Hurd, trotz aller schönen Ergebnisse, die mit den Abwehrmaßregeln der Admiralität und der Marine gegen die Unterseeboote erzielt worden seien, werde noch immer ungeheuer viel Schiffsraum in den Grund gebohrt. Die Erklärung hierfür sei, daß man noch immer mit der vollständigen Schließung der Nordsee durch Minen zögere. Archibald Hurd verlangt eine vollständige Schließung der Nordsee, bei der kein anderer Ausgang übrig bleiben dürfe als einer, der ganz und gar unter englischer Kontrolle stehe, sowie die Rationierung der Länder Nordeuropas, nach dem einen oder anderen Plane, der sie vor einem Mangel bewahren würde. Hurd erinnert an die ungünstige moralische Wirkung, die für England entstehen würde, wenn es ihm nicht gelänge, mit dem Unterseeboote vor dem Ende des Krieges fertig zu werden.

*

Unsere U-Boote an der amerikanischen Küste.

Berlin, 10. Sept. (Privatmeldung.) Aus amerikanischen Blättern ist, einer Berner Nachricht der Vossischen Zeitung zufolge zu entnehmen, daß die Küstenschiffahrt auf der atlantischen Seite Nordamerikas durch deutsche Tauchboote dauernd beunruhigt wird. Nahezu täglich werde eine Anzahl Fischdampfer versenkt. Das größte Opfer der letzten Tage war der japanische Dampfer „Tokupama Moru" (7000 Tonnen); er wurde in der Nähe eines unbekannten kanadischen Hafens versenkt. Die japanische Bemannung von 85 Mann wurde von einem amerikanischen Küstenschiff aufgenommen und in Kanada gelandet.



Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Bern, 10. Sept. Ein Leitartikel der „Basler Nationalzeitung" stellt zur Zurücknahme der Front in Frankreich die relativ geringe Beute fest, die von der Entente in den letzten Tagen gemeldet worden sei. Sie beweise tatsächlich, daß Führung und Mannesmacht im deutschen Heere es verstanden hätten, die unmittelbare Bedrohlichkeit der Lage zu überwinden. Das setze nicht bloß den bewährten militärischen Geist, sondern auch eine erstaunliche Nervenruhe der Soldaten voraus. Dies alles müsse zugegeben werden.

WTB. Bern, 10. Sept. Französische Blätter verzeichnen übereinstimmend die Vermehrung der deutschen Hinterstellungen in der Nähe der alten Siegfriedstellung. Große Gebiete seien besonders westlich von Cambrai unter Wasser gesetzt. Wie der „Temps" meldet, wurden die Schleusen des Nordkanals gesperrt und Sensée-Bach und Scarpe verschüttet, so daß nördlich des Havrincourt-Waldes eine unzugängliche Zone geschaffen worden sei. Der Frontberichterstatter des „Petit Parisien" betont, daß die Ueberschwemmungen die Verwendung der Tanks ausschalteten. Alle Frontberichterstatter erklären daß die neuen deutschen Stellungen außerordentlich stark befestigt seien und ein Hindernis bildeten, dessen Ueberwindung schwerste Kämpfe kosten werde. Daher sei in den Kampfhandlungen ein Stillstand zu erwarten. Das „Journal des Débats" äußert, der deutsche Rückzug sei beendet.

Die Vorgänge im Osten.

Die Sowjettruppen in Kasan.

Berlin, 11. Sept. (Privatmeldung.) Das Informationsbüro der Petersburger Telegraphenagentur meldet: In der Nacht des 3. September begannen die Sowjettruppen ihren Einmarsch in die Stadt Kasan. Heute Dienstag ist Kasan gefallen und endgültig in unsere Hände übergegangen. Die Weißgardisten und Tschecho-Slowaken fliehen in Unordnung; sie werden von unseren Fliegern verfolgt, die über 300 Kilogramm Bomben auf sie schleuderten. Der Fall eines der Hauptstützpunkte der russischen Gegenrevolution ist damit besiegelt.

*

WTB. Stockholm, 10. Sept. Zu dem Entente-Komplott in Rußland schreibt „Svenska Morgenbladet": Wenn nur die Hälfte jener Anklagen, die die Bolschewikiregierung gegen die offiziellen Vertreter Englands und Frankreichs in Rußland vorgebracht hat, wahr ist, so würde es zweifellos für die Ententeländer und besonders für England höchst unangenehm sein. Allerdings kann man versehen, daß es gerade jetzt für die Entente von großem Gewicht sein muß, wenn die bolschewistische Regierung in Rußland gestürzt und eine neue starke russische Macht geschaffen würde, die die alten Verbindungen mit den Westmächten wieder anknüpfen und einen neuen Krieg mit den Mittelmächten beginnen könnte. Es ist also leicht erklärlich, daß es im Interesse Frankreichs und Englands liegt, eine andere Regierung in Rußland ans Ruder zu bringen. Daß aber die genannten Länder für die Erreichung dieses Zieles derartige Mittel benutzen sollten, wie sie ihnen jetzt von der russischen Regierung vorgeworfen worden sind, ist geeignet, in der zivilisierten Welt überall die größte Verwunderung zu erwecken. Die englische Regierung sollte sich bewogen fühlen, zu erklären, was wirklich im Zusammenhang mit der angeblichen Verschwörung geschehen ist, und sich beeilen, von ihren diplomatischen Vertretern Abstand zu nehmen, falls dies im Widerspruch mit ihrer Ordre gehandelt und die englische Nation in ein wenig zusagendes Licht gebracht haben.

Sonstige Meldungen.

Köln, 9. Sept. (Privattelegramm.) Die sozialdemokratische „Rhein. Ztg." vom 9. d. Mts. enthält einen „Vom Frieden reden" überschriebenen Artikel, in dem sie die Friedensmöglichkeiten bespricht und zu dem Schluß kommt: „Man kann im gegnerischen Ausland „schon" von Frieden reden, in Deutschland „noch". Die Situation würde sich freilich mit einem Schlage ändern, wenn die Gegner den Eintritt in Friedensverhandlungen von Bedingungen abhängig machen würden, die für Deutschland entwürdigend und unerträglich wären. In einem solchen Falle würde die Friedensneigung des deutschen Volkes hinter den Willen zurücktreten müssen, seine Verteidigung bis aufs äußerste fortsetzen. Darüber soll sich insbesondere die ausländische Sozialdemokratie nicht täuschen, der unter den gegenwärtigen Umständen eine sehr wichtige Rolle zufallen kann. Wir sind also nach wie vor bereit, vom Frieden zu reden unter der Voraussetzung, daß hierbei der wirklichen Tatsachen Rechnung getragen und der erst erträumte, noch lange nicht errungene Zerschmetterungssieg der Gegner nicht vorweggenommen wird. Wir sind bereit vom Frieden zu reden als unbesiegtes Volk."

Berlin, 11. Septbr. (WB.) Die nach dem deutsch-russischen Finanzabkommen am 10. September fällige erste Rate der russischen Gold- und Rubelzahlungen ist gestern in Orscha eingetroffen und von dem Beauftragten der Reichsbank übernommen worden.

WTB. Washington, 11. Sept. Neutermeldung. Amtlich wird bekannt gemacht, daß die Einschreibung der 19- und 20 sowie 32- bis 36jährigen Rekruten am 12. September statt findet.

*

Englische Kritik am Ersatzwesen.

Rotterdam, 10. Sept. Der Nieuwen Rotterdamsche Courant zufolge greifen Daily News und Daily Chronicle die englische Regierung wegen ihrer unbesonnenen Maßnahmen zur Ergänzung des Mannschaftsmaterials an der Front an. Nach der Ansicht dieser Blätter sei die jetzige ernste Lage in der Kohlenindustrie und in den Schiffswerften daran schuld. Daily Chronicle macht darauf aufmerksam, daß von den 50 000 Bergarbeitern, die Lloyd George in seiner letzten Rede vom April verlangte, nun 25 000 tatsächlich ausgehoben worden seien und daß jedermann klar sehen könne, daß es überhaupt nicht notwendig gewesen wäre, die Bergarbeiter in die Armee hineinzunehmen. Das Zusammenscharren der Bergarbeiter im April und Mai, um sie in die Armee zu stecken, und das jetzige Zusammenscharren von Bergarbeitern, um sie wieder nach den Bergwerken zurückzusenden, zeige nur einen bedauerlichen Mangel an Voraussicht. Durch eine ähnliche Einsichtslosigkeit sei auch die Produktion in den Schiffswerften nachteilig beeinflußt worden.

Der König von Bayern im bulgarischen Hauptquartier.

WTB. München, 11. Sept. (Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich aus Sofia vom 10. September: König Ludwig von Bayern stattete am 9. September in Begleitung des Königs der Bulgaren dem bulgarischen Großen Hauptquartier einen Besuch ab. Vom Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee und seinem Stabe am Bahnhof empfangen, schritten beide Majestäten die Front der Ehrenkompagnie ab und nahmen den Vorbeimarsch entgegen. Sodann begaben sich die Majestäten in Automobilen zur Stadt, und eren Ehrenpforte der Kreispräfekt, der Vorsitzende des Kriegsausschusses und drei Abgeordnete des Bezirks mit einer großen Menschenmenge die Majestäten begrüßten. Der Bürgermeister überreichte Salz und Brot als Zeichen der Huldigung der Stadt. Auf dem Stadtplatze wurden dem König von Bayern die Offiziere und Beamten der Obersten Heeresleitung sowie sämtliche Armeeführer der Südfront vorgestellt. Die beiden Majestäten begaben sich sodann in die Mitte des in einem offenen Viereck aufgestellten 10. bulgarischen Infanterie-Regiments, das der Zar dem König bei der Ankunft in Sofia verliehen hat. Der Zar begrüßte in einer Ansprache das Regiment und den König als obersten Inhaber. Der König dankte für die ihm durch die Verleihung der Inhaberschaft zuteil gewordene hohe Auszeichnung und gab der Freude Ausdruck, damit in so nahe persönliche Beziehungen zur braven bulgarischen Armee getreten zu sein. Er gedachte der gemeinsamen Kämpfe bayerischer und bulgarischer Truppen und der hervorragenden Waffentaten des bulgarischen Heeres. Er sprach die Zuversicht aus, daß wir zu einem Frieden gelangen möchten, der den verbündeten Ländern und Völkern eine freie und starke Entwicklung verbürgt. Die Ansprache des Königs wurde vom Zaren selbst dem versammelten Regiment in bulgarischer Sprache mitgeteilt. Nach dem Vorbeimarsch des Regiments begaben sich die beiden Majestäten in das Generalstabsgebäude und nahmen hier den Vortrag über die militärische Lage an der Südfront entgegen. Der König von Bayern verlieh bei dieser Gelegenheit zahlreiche Auszeichnungen an bulgarische Offiziere und Mannschaften, insbesondere des 10. Regiments. Bei der folgenden Frühstückstafel, an der alle im Großen Hauptquartier anwesenden Offiziere teilnahmen, erhob der Zar sein Glas auf das Wohl des Königs von Bayern. König Ludwig sprach seinen wärmsten Dank aus für den Empfang im Großen Hauptquartier und gedachte in herzlichen Worten der ausgezeichneten Armee, die zur Erzüchtigung des ganzen Volkes in hervorragender Weise beigetragen habe. Der König schloß mit einem Hurra auf den König der Bulgaren und die bulgarische Armee. In einer weiteren Ansprache brachte der Generalstabschef den Dank der Obersten Heeresleitung für den Besuch des Königs zum Ausdruck. Nachmittags stattete der König in Begleitung des Zaren und dem Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee in seinem Quartier einen längeren Besuch ab.

Die Gewerkschaften und der Frieden.

WTB. Berlin, 10. Sept. Auf der Konferenz der Vorstandsvertreter der Gewerkschaften sagte der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Legien am 10. September im Anschluß an den von ihm erstatteten Bericht u. a.: Wir waren ununterbrochen bemüht, mit den Gewerkschaften der Ententeländer über die gewerkschaftlichen Forderungen zum Friedensvertrage zu einer Verständigung zu kommen und damit dem Frieden zu dienen, leider ohne nennenswerten Erfolg. Jede Friedensstörung der Arbeiterorganisationen der Ententeländer wird mit allen Mitteln zu unterdrücken versucht. Jetzt ist auch der Vorsitzende der American Federation of Labour, Compers, nach Europa gekommen, aber nicht, um seine Pflicht als Arbeitervertreter zu erfüllen und seinen Teil dazu beizutragen, daß dem grausigen Morden und Verwüsten ein Ende bereitet wird, er will im Gegenteil das Fünfzehn Friedensbedingungen, das in der Arbeiterschaft Englands aufgekommen ist, wieder verlöschen. Auf einem Bankett, das am 26. August in London zu seinem Empfange veranstaltet wurde, antwortete Compers auf die Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George, er fordere die Niederwerfung Deutschlands und lobte die englische Nation, die im Kampfe gegen die Hunnen sich so tapfer gehalten habe. Die Zustände in dem Lande des Compers verbieten ihm eine Veranlassung, in dieser beleidigenden Weise von der Arbeiterschaft Deutschlands zu sprechen. Alle Achtung vor der Energie und Arbeitsleistung der Vereinigten Staaten, aber auch ihr begeisterter Freund wird nicht in Abrede stellen können, daß in diesem Lande alles noch im Werden begriffen ist. Die Kapitalmacht herrscht dort unbegrenzter als in irgend einem anderen Lande Europas. Arbeiterschutz und Arbeiterversicherungen sind nur in einzelnen Staaten Nordamerikas in geringen Ansätzen vorhanden. Alle von den [illegible] Vertretern Staaten erlassenen Gesetze [illegible] das Recht der Gewerkschaften [illegible] und [illegible] Wahlungen der Kapitalisten zu [illegible] [illegible] durch [illegible] gegen den Vereinigten Staaten [illegible] durchzuführen [illegible] Lynchjustiz wird nach eigenen Berichten in den Vereinigten Staaten von den Richtern geduldet und ist zu einer Schmach des Landes geworden. Es steht dem Vertreter eines solchen Landes nicht an, die Arbeiterschaft Deutschlands als Hunnen zu bezeichnen. Deutsche Arbeit und deutsche Arbeiter haben wesentlichen Anteil an dem Kulturfortschritt der Vereinigten Staaten. Für die brutale Kriegsführung unser Volk allein verantwortlich zu machen, heißt absichtlich das übersehen wollen, was die anderen kriegführenden Staaten tun. England hat unter Bruch des Völkerrechts durch Abschneidung der Zufuhr von Nahrungsmitteln die Frauen und Kinder in Deutschland dem Hunger preiszugeben versucht, um auf diese brutale Art den Krieg zu seinen Gunsten zu beenden. Gegen diese Art der Kriegführung hat sich Deutschland mit allen Mitteln gewehrt. Wir bedauern mit jedem Kultur- und Menschenfreund den Torpedoschuß auf die „Lusitania" und die entsetzlichen Folgen, die er hatte. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß der deutsche Gesandte in Washington eindringlich davor gewarnt hatte, auf dem zum Transport von Munition und Kriegsmaterial dienenden Schiffe Passagiere befördern zu lassen.

Legien wies weiter die gegen Deutschland gerichteten Vorwürfe zurück, daß es den Krieg verlängere.

*

WTB. Bern, 11. Sept. Auf dem 5. Verhandlungstage des britischen Gewerkschaftskongresses in Derby wurde mit 2710 000 gegen 591 000 Stimmen eine Resolution zu gunsten der Aufrechterhaltung des Freihandels nach dem Kriege angenommen. Der Antrag Havelock Wilson, die englische Arbeiterschaft durch Gründung einer neuen kriegstreiberischen politischen Arbeiterpartei zu spalten, wurde nach einer ziemlich gereizten Debatte mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Die Leiden deutscher Gefangenen in einem australischen Gefangenenlager.

WTB. Berlin, 10. Sept. Ein Berliner Mittagsblatt schreibt unter der Ueberschrift „Revolver und Peitsche": In dem australischen Lager Porres Irland führte ein gewisser Major Hawks als Lagerkommandant ein wahres Schreckensregiment. Dieser wüste Geselle schoß mit dem Revolver auf einen deutschen Gefangenen, der ihn um eine Zigarette bat, tötete dabei einen Unbeteiligten und verwundete einen anderen. Zwei Gefangene, die einen Fluchtversuch machten, ließ er an Bäume binden und durchpeitschen. Einige Gefangene hatten vom Posten die Erlaubnis erhalten, sich von einem verfallenen Schuppen Brennholz zu holen. Als andere, in dem Glauben, daß es sich um eine allgemeine Erlaubnis handle, ebenfalls von diesem Holz davontrugen, gab Hawks Befehl, sie mit dem Bajonett wegzutreiben, worauf die australischen Wachen rücksichtslos auf die Leute einstachen und sie schließlich zu dreißig in einem wenige Quadratmeter großen, von Stacheldraht umzäunten Platz einpferchten, wo sie gerade soviel Raum fanden, um aufrecht nebeneinander zu stehen. In dieser furchtbaren Lage mußten sie 12 Tage und Nächte in heftigen Regengüssen ausharren. Nicht einmal zum Ausruhen durften sie hinaus, bis sie endlich, so wie sie waren, mehrere nur mit einer Hose bekleidet und ohne Strümpfe zu ihrer Aburteilung nach einem mehrere Stunden entfernten Gefängnis getrieben wurden. Diese grauenvollen Rohheiten sind für uns um so schmerzlicher, als in den australischen Lagern vor allem unsere braven Leute vom Kreuzer „Emden" und die aus Yjanjian gefangen gehalten werden. Nur durch schärfste Gegenmaßregeln an den in unseren Händen befindlichen australischen Gefangenen werden die verrohten Abkömmlinge des australischen einfältigen Sträflingsstaates zu einem menschlichen Verhalten gezwungen werden können.

Deutsches Reichslang.

Berlin, 12. Sept. (Privattelegramm.) Der Reichskanzler wird, wie der „Berliner Lokalanzeiger" hört, die Führer der Reichstagsfraktionen in den nächsten Tagen getrennt empfangen.

Auch die Börsenzeitung weist auf die Besprechungen des Kanzlers mit den Führern der Parteien hin und sagt, wie bei ähnlichen früheren Anlässen werden die Parteiführer Gelegenheit haben, in ihrer Unterredung mit dem Grafen Hertling alle schwebenden Fragen zu erörtern.

Der interfraktionelle Ausschuß der Mehrheitsparteien des Reichstages ist heute zu einer Sitzung einberufen worden. Die „Germania" stellt fest, daß es sich dabei lediglich um eine der periodisch wiederkehrenden Besprechungen zwischen den Vertretern der Mehrheitsparteien des Reichstages handelt. Da der Reichstag vorerst nicht zusammentrete, hätten die Vertreter der Mehrheitsparteien das Bedürfnis, sich über die schwebenden Fragen auszusprechen.

Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei wird am 12. d. Mts. zusammentreten, um Stellung zu der Reform des Landtagswahlrechtes zu nehmen. Gleichzeitig soll die Frage etwa notwendig werdender Neuwahlen besprochen werden. Die konservative Fraktion des Landtages tritt am 20. d. Mts. zu einer Besprechung zusammen.

Die Wahlreform in Preußen.

WTB. Berlin, 12. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Ein gestern im Vorwärts veröffentlichter Aufruf der sozialdemokratischen Partei erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, daß sie tatenlos zusehe, wie der Ausschuß des Herrenhauses, der die preußische Verfassungsvorlage berät, das Zustandekommen der geplanten Reform absichtlich verschleppe. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Die Staatsregierung hat keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß der Ausschuß des Herrenhauses die großen Aufgaben, die ihm gestellt sind, mit Ernst und Sachlichkeit erledigt. Der bisherige Verlauf der Beratungen läßt keinerlei Verschleppungsabsichten erkennen und schließt keineswegs aus, daß die Kommission zu Beschlüssen gelangt, die zu einer Verständigung führen können.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Am 31. August 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1000/8. 18. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15. K. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren erschienen. Durch sie werden die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. W. M. 1000/11. 15. K. R. A. vom 1. Februar 1916 auch auf die unter Mitverwendung von Kunstseide hergestellten Gegenstände ausgedehnt. Die erste demgemäß erforderliche Meldung über die unter Mitverwendung von Kunstseide hergestellten Gegenstände ist bis zum 8. September 1918 zu erstatten. Außerdem sind bestimmte Einschränkungen für die Freigabe der beschlagnahmten Gegenstände für den Kleinverkauf aufgehoben worden.

Gleichzeitig ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. M. 1300/8. 18. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. 15. K. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost erschienen, durch die ebenfalls gewisse für die Freigabe der Gegenstände für den Kleinverkauf ursprünglich angeordnete Bestimmungen aufgehoben werden.

Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

oc. Karlsruhe, 11. Sept. Das Großherzogspaar traf am Montag aus Anlaß der Erinnerung an den Geburtstag Wilhelm Großherzog Friedrich I. von Schloß Eberstein hier ein, besuchte das Mausoleum und legte dort am Sarkophage einen Kranz nieder. Abends kehrte das Großherzogspaar nach Schloß Eberstein zurück.

oc. Bruchsal, 12. Sept. Am vergangenen Sonntag und Montag fand hier eine Tagung des Gaues Baden des Verbandes des deutschen Verkehrspersonals statt, zu der 40 Vertreter des Verbandes erschienen waren. Nachdem Gauleiter Schwalb-Karlsruhe den Geschäftsbericht erstattet und eine Aussprache stattgefunden hatte, wurde eine Entschließung angenommen, in welcher von der Regierung eine alsbaldige einmalige Zulage von 500 M ohne Unterschied, ob Beamter oder Arbeiter, sowie eine Erhöhung des Kriegslohnzuschlags von 2 M gefordert wurde. Weiter kamen sodann zur Sprache die Fragen der Akkord- und Ueberzeitarbeit, ferner die Versorgung mit Lebensmitteln, sowie mit Kleidern und Schuhwerk. Weiter wurden besprochen die Urlaubs- und Freischtsverhältnisse, sowie die Regelung der Bezüge der im Heeres- und Kolonnendienst stehenden Eisenbahner. Schließlich befaßte sich der Gautag noch mit den Gehalts- und Anstellungsverhältnissen der unteren Beamten. Auch diesen letztgenannten Punkten waren den Anträge und Entschließungen angenommen und die Verbandsleitung mit der Vorarbeitung der neuen Aufgaben betraut.

oc. Weinheim, 10. Sept. Beim Kanalauspuzen in einer hiesigen Fabrik war der Fabrikarbeiter Friedrich Bär in einem mehrere Meter tiefen Kanal hinabgestiegen. Er wurde dabei von Stickgasen betäubt und starb bald darauf. Bär war ein fleißiger und gewissenhafter Arbeiter und nahezu 39 Jahre in der Fabrik Freudenberg beschäftigt.

oc. Sondelsheim bei Bretten, 10. Sept. Das bei seinen Großeltern hier weilende 3jährige Söhnchen des Packmeisters Kirschensohr von Karlsruhe geriet in einen Wasserschacht und ertrank.

oc. Lahr, 10. Sept. Am Sonntag fand hier eine auf allen Gauen Badens sehr gut besuchte Versammlung des Bad. Ratschreibervereins statt. Der Verbandsvorsitzende Grundbuchvorstand Person-Durlach gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Verwaltungsrats des bad. Ratschreibervereins seit dem Jahr 1913 insbesondere hinsichtlich seiner Bemühungen um Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Gemeindebeamten durch Erlangung von Teuerungszulagen und Zulagen zu den Bezügen aus der Fürsorgekasse an die Pensionäre, Witwen und Waisen verstorbener Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt heute 14 000 Mk.; der Verein umfaßt rund 1500 Ratschreiber. An die im Felde stehenden Verbandsmitglieder wurden Liebesgaben im Gesamtwert von 3 000 Mk. verzandt. Der Hauptgegenstand der Beratungen betraf die Abänderung der derzeitigen Grundbuchverfassung. Man war sich it. Lahrer Ztg. in völliger Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Redner der 2. Kammer, aber deren Verhandlungen Abg. Ratschreiber Schirmeister eingehend berichtete, darüber einig, daß sich im Lauf der 17 Jahre seit Bestehen der neuen Grundbuchorganisation keine hinreichenden Gründe ergeben haben, die eine Abänderung dieser Organisation, welche einen Vergleich mit außerbadischen Einrichtungen dieser Art wohl aushalten kann, rechtfertigen könnten. Eine Verlegung der Grundbücher an die Amtsgerichte (wie sie vielfach gewünscht worden ist) würde für die Staatskasse eine ungeheure Belastung bedeuten. Für weitere in dieser Frage zu unternehmende Schritte wurde dem Verwaltungsrat des Ratschreibervereins weitgehende Vollmacht erteilt.

oc. Von der Mainau, 10. Sept. Im Gesundheitszustand der Großherzogin Luise, welche leicht erkrankt war, ist erfreulicherweise eine Besserung eingetreten.

Generalmajor Friedrich.

Generalmajor Emil Friedrich, Verwaltungsdirektor im Preußischen Kriegsministerium, ist an einem Herzschlag gestorben. Aus dem Pionierwesen hervorgegangen, spezialisierte sich Friedrich im Bahn- und Festungsbauwesen, besuchte 1904 die Vereinigten Staaten zum Studium des Eisenbahn- und Telegraphenwesens, war 1907 Befehlshaber des Eisenbahnbataillons der Schutztruppen für Deutsch-Südwestafrika, nahm an der Niederwerfung des Herero- und Hottentottenaufstandes teil und leitete den Vierbau in Swakopmund und den Bahnbau Lüderitzbucht-Keetmannshoop. Auch die englischen und portugiesischen Kolonien Afrikas besuchte Friedrich, der dann im Kriegsministerium Chef der Abteilung für Eisenbahn Kraftfahrwesen wurde, später Inspekteur der 1. Inspektion der Telegraphentruppe; 1908 stand er an der Spitze der Verkehrsprüfungs-Kommission. Im Kriege hat er das Kriegsgefangenenwesen bearbeitet und in Holland sowie in der Schweiz die deutsch-englischen und die deutsch-französischen Austauschverhandlungen mit militärischem geradem Sinn und auch diplomatischem Verständnis geleitet

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. Septbr. (WTB. Nichtamtlich) Schreckliche Aufklärung fand das Verschwinden des 67 Jahre alten Geldbriefträgers Weber beim Absuchen der Häuser in der Spandauer- und Kaiser-Wilhelm-Straße. Durch Kriminalbeamte wurde heute Nachmittag im vierten Stockwerk des Eckgrundstücks Spandauer-Straße 33—34 in der Wohnung der Schneiderin Witwe Marie Rühle geb. Furchner der Geldbriefträger in einem der beiden Vorzimmer auf einem Sessel sitzend mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. In einem andern Zimmer fand man die Wohnungsinhaberin Frau Rühle in einer furchtbaren Blutlache tot am Boden liegend auf. Nach den bisher angestellten Ermittlungen sollen vor kurzer Zeit bei der Witwe Rühle zwei junge Burschen ein Zimmer abgemietet haben. Diese dürften Frau Rühle und dann den Geldbriefträger ermordet haben.

Braunschweig, 11. Sept. (WB.) Dr. Karl Peters ist, wie die „Neuesten Nachrichten" melder, gestern in Wolkorf bei Peine gestorben. Die Beisetzung erfolgt in Neuhaus (Elbe).

Wreschen, 11. Sept. (Privattelegram.) In der Westfalen-Kolonie Bierschlin starben im Laufe des Tages 9 Kinder an Pilzvergiftung, 34 Kinder, die von Pilzen aßen, sind in's Krankenhaus übergeführt worden, wo ihnen sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

Ein Kinder-Sonderzug verunglückt.
33 Kinder tot.

Schneidemühl, 10. Septbr. (Amtliche Meldung) Heute 4.55 Uhr früh ist bei Blockstelle Plöttke kurz vor dem Bahnhof Schneidemühl in km. 2.4 der Strecke Bromberg—Schneidemühl der Kindersonderzug 2244 M.-Gladbach infolge Ueberfahrens des Haltesignals auf den Schluß des Güterzuges 7592 aufgefahren. Der erste Wagen des Kinder-Sonderzuges wurde in den Packwagen hineingeschoben und bis auf vier Abteile zertrümmert. Vom Güterzuge sind acht Wagen beschädigt oder zertrümmert. Getötet sind der Schlußschaffner des Güterzuges, ein Mann und 33 Kinder. Verletzt sind eine Frau und 15 Kinder leicht und zwei Kinder schwer. Die Schuldfrage ist noch unbekannt.

*

* Vom Tauschhandel zwischen Stadt und Land in Bayern schreibt ein Leser den „Münchn. N. N.": „Welcher Ueberfluß an Fleisch, Butter, Schmalz und Eiern noch heute auf dem Lande herrscht, das beweisen die mündlichen und schriftlichen Angebote an solchen Lebensmitteln von Landwirten und deren Frauen in Geschäften, die bezugsscheinpflichtige Waren führen. Wie an Lebensmitteln haben die Landwirte auch an Bezugsscheinen keinen Mangel, da nach deren Aussage manche Bürgermeister vor dem sonntäglichen Kirchgang eine Anzahl von angestempelten Bezugsscheinen in die Tasche stecken und diese dann an alle jene abgeben, die danach fragen. Da die reichlichen Einnahmen während des Krieges es den Landwirten ermöglichen, für sich, ihre Frauen und Töchter auch die nach ihren Begriffen schönsten und teuersten Waren zu kaufen, die bei den Geschäftsleuten auf dem Lande gewöhnlich nicht zu haben sind, fährt man in die Stadt und sucht die Bezugsscheine hier zu verwerten. Dabei führen die Landwirte gleich solche begehrte Lebensmittel mit, um die Geschäftsleute zur Belieferung der Bezugsscheine zu bewegen. Für die Lebensmittel werden sehr häufig Preise gefordert, die es einem anständigen Geschäftsmann unmöglich machen, auf einen solchen Tauschhandel einzugehen.

Eine gute Antwort Im Briefkasten des „Pforzh. Anzeigers" stellt ein „langjähriger Abonnent" folgende Anfrage: „Da auf dem hiesigen Bahnhofsplatz das Kaiser-Wilhelm-Denkmal entfernt wurde, der Sockel aber noch steht, möchte ich gerne anfragen, ob man da nicht ein Lamm anbringen könnte, das die Geduld des Volkes darstellt? Was sagt der Briefkasten dazu? " — Hierzu gibt die Redaktion des erwähnten Blattes folgende treffende Antwort, die allerdots zur Beherzigung diejenen kann: „Was meinen Sie für eine Geduld? Meinen Sie die Geduld des Volkes mit den unverständigen Leuten, die heute noch nicht erfaßt haben, was der Krieg bedeutet? Mit den Leuten, die nicht einsehen, daß uns die Behörden nicht aus Lust am Reglementieren die Lebensmittel zumessen, sondern um uns vor dem Hungertode zu bewahren; mit den Leuten, die sich nicht klar sind, daß es um Sein oder Nichtsein geht, und daß jeder nicht ein Pfennig in der Tasche und das Hemd auf dem Leib gehört, solange der Krieg nicht zu unseren Gunsten entschieden ist; mit den Leuten, die vergessen haben, daß zum Friedensschluß beide Teile gehören und daß Deutschland nicht allein Frieden machen kann, es sei denn, es ließe sich ausplündern und zum Sklaven und Bettler unter den Nationen machen? Wenn Sie diese Geduld mit törichten Leuten meinen, so stimmen wir Ihrem Vorschlage zu und erblicken dann auch im Schafe das passende Sinnbild."

Der finnische Straßenkehrer. Der finnische Maler Hugo Backmansson, der viele Jahre in Petersburg gelebt hat und jetzt in seine Heimat zurückgekehrt ist, hat einem Mitarbeiter der „Abo Unterrafelser" allerlei von seinen Erlebnissen in der russischen Hauptstadt erzählt. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß hohe Offiziere auf der Straße Zeitungen verkaufen, äußerte Backmansson: „Nicht nur dies, sondern weit mehr ist wahr. Die Offiziere haben sich zu einem Gepäckträgervereinigung auf den Bahnhöfen zusammengeschlossen. Einer meiner Freunde traf im Winter auf der Straße einen Arbeiter, der Schnee schaufelte und Eis hackte. Seine Verwunderung war nicht gering, als er in dem Straßenreiniger einen guten Freund, den Fürsten Puljatin, erkannte, der mit der aus Schweden gebürtigen Prinzessin Maria Paulowna verheiratet ist. Puljatin ist Mitglied der höchsten und reichsten Aristokratie Rußlands. Sein Vater war Schloßkommandant von Zarskoje-Selo und die Fürstin ist die reichste Erbin Rußlands, denn die Witwe des im Jahre 1904 ermordeten Großfürsten Sergius vermachte ihr bei ihrem Eintritt ins Kloster ihr ganzes ungeheures Vermögen. Jetzt lebt Maria Paulowna in einem ärmlichen Raum, sie hat keine Bedienung und sieht selbst stunkang „Polonaise". Bei einem Besuch, den mein Freund ihr abstattete, konnte sie ihm nur Tee ohne Zucker und ein Stückchen saures Roggenbrot anbieten. Und der Fürst antwortete auf die Frage, was er denn mache: „Ich verdiene mein tägliches Brot auf der Straße." Sein besonders unter den jetzigen Verhältnissen nicht gerade fürstlicher Lohn beträgt 10 Rubel täglich.

Eine Ueberraschung. Wie bei uns, widmen sich jetzt auch in England viele Damen dem Dienste des Vaterlandes in irgend einem Kriegsbetrieb. Neulich ging eine Londoner Dame aus den höheren Kreisen in eine Munitionsfabrik, wurde hier mit Freuden aufgenommen, über das und jenes belehrt usw. und zu einer Arbeitungsvorsteherin geführt um dort nähere Unterweisungen in Empfang zu nehmen. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als sie sich plötzlich — ihren Hausmädchen gegenübersah! Zum Glück fand man sich bald in die Lage, und jetzt ist das Hausmädchen die Vorgesetzte ihrer früheren Herrin. Das Verhältnis zwischen den beiden soll ein sehr angenehmes sein, berichtet die „Times."

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* Emmendingen, 12. Sept. Auf das heute Abend im Baufischen Gartensaal stattfindende einmalige Gastspiel des feldgrauen Front- und Etappentheaters Freiburg i. Br. sei die Leserschaft hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

* Emmendingen, 12. Sept. Im nächsten Amtsblatt erscheint eine Bekanntmachung über das Verbot der Verarbeitung von Obst und Obstwein, wonach verboten ist, anderes Obst als Kelterbirnen und Heidelbeeren gewerbsmäßig zu Obstwein zu verarbeiten. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Badischen Obstversorgung in Karlsruhe zulässig.

Kriegs-Reserve-Seeoffizieranwärter. Gemäß Allerhöchster Kabinettsorder vom 24. Juni 1918 können für die Dauer des Krieges junge Leute der Landbevölkerung, welche die Reife für die Unterprima erworben haben, im Bedarfsfalle auch ohne mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, zur Ausbildung als Kriegs-Reserve-Seeoffizieranwärter zugelassen werden. Die näheren Bestimmungen können beim Bezirksamt oder Bürgermeisteramt Emmendingen eingesehen werden.

oc. Zum Weinherbst 1918 wird in der Karls. Ztg. halbamtlich mitgeteilt, daß nach den bisher vorliegenden Berichten in diesem Jahr ein Herbsterträgnis von so guter Beschaffenheit zu erwarten ist, daß wohl der überwiegende Anteil des gewonnenen Mostes keiner Zuckerung bedürfen wird. Soweit aber eine Zuckerung als notwendig erachtet wird, muß davor gewarnt werden, die Verbesserung nach eigenem Gutdünken vorzunehmen. Unter allen Umständen empfiehlt es sich, zuvor den Rat der Gr. Landw. Versuchsanstalt Augustenberg (bei Durlach) einzuholen, schon um sich vor einer etwaigen Bestrafung wegen Uebertretung des § 3 des Weingesetzes zu schützen. Die Absicht Traubenmost zu zuckern, ist dem Bürgermeisteramt anzuzeigen. Die Zuckerung selbst darf nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dez. ds. Js. vorgenommen werden. Um Mißverständnissen, wie sie im vergangenen Jahr vorgekommen sind, vorzubeugen, wird betont, daß die gesetzlichen Vorschriften unter allen Umständen eingehalten werden müssen, gleichgültig ob der Zucker für die Zuckerung von Weinmost dem freien Verkehr übergeben ist oder von einer Behörde (Kommunalverband) bezogen wird.

Vorsicht beim Verkauf von Kriegsanleihe. Feinliche Agenten versuchen nachgewiesenermaßen das Gericht auszustreuen, an deutscher Kriegsanleihe würde man unsinnige Verluste erleiden. Dieses Gerede gehört zu den allerraffiniertesten feindlichen Mitteln, unsere deutsche Sache zu schädigen, wenn wohl auch kaum jemand so töricht sein dürfte, darauf hereinzufallen. Als Warnung aber mag immerhin jene Feststellung veröffentlicht werden, damit jedermann weiß, wer da hinter steckt, wenn derartige Gerüchte irgendwo auftauchen. Ausgeschlossen ist natürlich nicht, daß ein findiger rund schmutziger Menschenfreund aus reiner Gewinnsucht Kriegsanleihe unter der Hand aufzukaufen versucht, indem er sich jenes Gerede zu eigen macht. Aber die Hauptsache ist, daß sich niemand durch solche Redereien beirren läßt und sein gutes Geld sinnlos verschleudert. Wer verkaufen muß, gehe geraden Weges zur Reichs- oder einer anderen Bank, einer Kreditgenossenschaft oder Sparkasse.

* Die Fürsorge für die Kriegsblinden ist in Baden gut ausgebildet. Die Blinden werden zunächst den Universitätskliniken in Freiburg und in Heidelberg überwiesen. Hier wird ihnen auch eine Berufsberatung zuteil, der sich ihnen der Augenärzten die blinden Dr. Vopendieck und Dipl.-Ing. Panoli in Freiburg und Poisselkette a. D. Ziegler widmen. In den Kliniken in Freiburg und Heidelberg beginnt die Unterweisung in der Blindenschrift, die zum Verkehr mit anderen Blinden dient. Daneben lernen die Kriegsblinden die Schreibmaschine schreiben, um den Lieben daheim, den Freunden und den früheren Arbeitsgenossen zu schreiben, aber auch um später Geschäftsbriefe und Rechnungen anfertigen zu können. Die weitere Ausbildung erfolgt dann in der Blindenbeschäftigungsanstalt in Freiburg, im Bürgerheim in Mannheim und in der staatlichen Blindenanstalt in Nowoheim. Zunächst erlernen sie einen der üblichen Blindenberufe: Korbflechterei Bürstenbinderei u. a. Dann besteht das Bestreben, die Blinden einem geregelten Berufe zuzuführen. Dabei sind bereits schöne Erfolge erzielt worden. So arbeitet der kriegsblinde Schreiner Becherer in seiner eigenen Werkstätte in Seelbach, Amt Lahr, die er sich in einem eigenen Hause durch Kapitalabfindung erworben hat. Er versteht es, durch gute Leistungen in einfachen Möbeln den Kundenkreis zu erweitern. Zur Zeit fertigt er auf Bestellung des Baubundes drei Zimmereinrichtungen an. Durch Bürgschaftsübernahme durch den Badischen Heimatdank hat Becherer bei der Lahrer Gewerbebank einen laufenden Kredit von 1000 Mark. Der frühere Schreinermeister Lasch in Freistett, Amt Kehl, hat mit Hilfe von besonderen Werkzeugen seine Tätigkeit aufgenommen und seine Werkstätte wieder eröffnet. Verschiedene Kriegsblinde konnten lohnende Beschäftigung in der Industrie erhalten, so in einer großen Pforzheimer Uhrkettenfabrik, drei im Bekleidungsamt zu Karlsruhe (Abt. Schuhmacherei), vier bei der Massenfabrik in Karlsruhe, ein früherer Schmied bei Benz und Cie. in Mannheim. Auch die Beschäftigung von Kriegsblinden in der eigenen Landwirtschaft nach Erlernung der Korb- oder Bürstenmacherei hat sich bewährt. Im Juli ist die landwirtschaftliche Blindenschule auf der Hochburg eröffnet worden. Jeder Kriegsblinde findet in den Ausbildungsstellen freie Aufnahme, die Löhnung und die Rente fließen ihm ungekürzt zu. Bei seiner Entlassung nach der Ausbildung stattet ihm der Sonderausschuß für Blinde mit Werkzeug und Material bis zu 1200 Mark aus.

oc. Freiburg, 11. Sept. Wie schon berichtet, spielt die Untersuchungsaffäre bei der preußischen Staatsbank in Berlin auch nach Freiburg. Außer dem Betrag von 575 000 Mk., der von der Schwester des Bankbeamten Josef Ziegler bei der Sparkasse hier beschlagnahmt werden konnte, wurden weiter noch 13506 Mk., die auf ein Sparkassenbuch der Mutter Zieglers und 5000 Mk., die auf ein Sparkassenbuch eines mit der Familie bekannten Mädchens eingezahlt worden waren, beschlagnahmt. Die Schwester Zieglers, sowie seine Mutter und das mit der Familie befreundete Mädchen wurden auf freiem Fuße belassen, weil angenommen wird, daß sie in guten Glauben gehandelt haben. Ziegler hat ihnen nämlich vorgeschwindelt er habe das Geld bei Kriegsgeschäften verdient.

⊙ Waldkirch, 12. Sept. Ergebnisse der Sitzung des Gr. Schöffengerichts Waldkirch am Dienstag, den 10. September 1918: 1. In der Strafsache gegen Leopold Hummel von Dumringen, Hausierer in Gutach, wegen Vergehens gegen die V. O. betr. Regelung der Fleischversorgung, wurde der Einspruch gegen den Strafbefehl kurz vor der Verhandlung vom Angeklagten zurückgenommen. 2. Der Angeklagte Augustin Singler von Oberbiederbach, Landwirt daselbst, wurde wegen Vergehens gegen § 12 Abs. 12 der V. O. vom 27. Juli 1917 zur Geldstrafe von 1200 M und im Unvermögensfalle zu 120 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. 3. In der Strafsache gegen die Landwirt Franz Josef Rau Ehefrau, Karoline geb. Köbele von Kollnau-Kohlenbach, wohnhaft in Siensbach, wegen Vergehens gegen die Verordnung über die Vornahme kleiner Viehzählungen wurde der Einspruch vor der Verhandlung von dem Angeklagten zurückgenommen. 4. Die Angeklagte Widerklägerin Karl Schätzle Ehefrau, Christine geb. Wehrle in Waldkirch, wurde wegen Beleidigung der Albertine Krieg in Waldkirch zu 20 M Geldstrafe und im Unvermögensfalle zu 4

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen zwei Bekanntmachungen des stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armeekorps vom 31. August 1918 Nr. B. M. 1000/8. 18. K.R.A. enthaltend einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. B. M. 1000/11. 15 K.R.A. vom 1. Februar 1916 betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Wolle, Wirk- und Strickwaren und Nr. B. M. 1300/8. 18 K.R.A. enthaltend einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. B. M. Nr. 1300/12. 15 K.R.A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost. Auf diese Bekanntmachungen, die auch beim Gr. Bezirksamt und den Bürgermeisterämtern eingesehen werden können, wird hiermit hingewiesen.

Emmendingen, den 9. September 1918.

Gr. Bezirksamt.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der

Brotkarten sowie der Kartoffelkarten

findet am 12. und 13. September jeweils nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

am Donnerstag, den 12. September

an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis mit K.

Am Freitag, den 13. September

an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen L bis mit Z.

Diese Reihenfolge muß eingehalten werden.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Die Lebensmittel-Ausweiskarte ist mitzubringen.

Emmendingen, den 10. September 1918.

Das Bürgermeisteramt:

Rehm.

Städt. Frauenarbeitsschule Emmendingen.

Schulanfang:

Dienstag, den 17. September vormittags 8 Uhr.

Anmeldungen:

Montag, den 16. September nachmittags von 3—4 Uhr

im Schullokal Hebelstraße 1.

Die Frauenarbeitsschule hat die Aufgabe, durch gründlichen, theoretischen und praktischen Unterricht, Töchter aller Stände in verschiedenen Zweigen der weiblichen Handarbeit, sowohl fürs Haus, als auch zur Gründung eigener, selbständiger Existenz heranzubilden.

Emmendingen, den 5. September 1918.

Das Bürgermeisteramt:

Rehm.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtig n gefallen hat, unsere gute Mutter und Grossmutter

Frau Berta Duffner

gestern Nachmittag 5 Uhr im Alter von 63 Jahren, nach kurzer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Karl Eck,** Bäckermeister
Adolf Duffner z. Zt. im Felde
Familie **Richard Schmitz,** Wildbad.

Emmendingen, den 12. September 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. September nachmittags 3 Uhr vom Städt. Krankenhause aus statt.

Bank für Handel u. Industrie

(Darmstädter Bank)

Aktienkapital u. Reserven: 192 Millionen Mark — Niederlassungen an etwa 80 Plätzen Deutschlands

In unserer feuer- einbruchs- und bombensicheren

Stahlkammeranlage

haben wir infolge Erweiterung der Einrichtungen

verschliessbare Fächer in den verschiedensten Grössen,

auch **kleine** zu vermieten.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, insbesondere:

Kauf und Verkauf von Wertpapieren aller Art,
Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten,
Annahme von Geldern zur Verzinsung auf kürzere und längere Zeit,
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten, sonstigen Wertgegenständen usw.

Freiburg i. B. Münsterstr. 2 in nächster Nähe des Münsters — Bank für Handel und Industrie Niederlassung Freiburg i. B.

Danksagung.

Für die vielen tröstenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben, teuren Entschlafenen zuteil wurden, sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die Ehrungen sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Heizmann geb. Frick.

Emmendingen, den 10. September 1918.

Gartensaal Bautz

Donnerstag, den 12. September 1918, abends 1/2 8 Uhr

Einmaliges Gastspiel

des feldgrauen Front- u. Etappentheaters

Freiburg i. B.

Königl. Kammersänger **Werner Alberti** (Tenor), Hofopernsängerin **Fränzi Pitow** (Sopran) in ihren Opern, Operetten und Spielduetten.
Gefreiter Krämer (Humorist) **Mimi Niederwieser** (Wiener Vortragskünstlerin)

Einer muss heiraten!

Der Gipfel der Komik! Schwank v. A. Wilhelmi **Man lacht Tränen!**
Hauptdarsteller: **Feldint.-Assist. Schäfer, Kanonier Förster, Hedwig Hoffmann, Milly Brecht u. s. w.**

Preise der Plätze: I. Platz nummeriert 2.50 Mk., II. Platz 1.50 Mk., III. Platz 1 Mk.
Vorverkauf bei der Firma W. Reichelt, Marktplatz und an der Abendkasse.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Anserate finden durch die „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen in den Bezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am ganzen Kaiserstuhl **größte Verbreitung,** da die Zeitung in fast jedem Hause zu finden ist und **haben sicheren Erfolg.**

Bezugspreis:
Durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Freunde, werbet für die „Breisgauer Nachrichten".

Höhere Handelsschule Kirchheim-Teck
(1862 gegr. Privatschule) (Württemberg)
mit rascher und erfolgreicher Vorbereitung auf das
Einjährigen-Examen
und Prima-Reife (auch für Volksschüler)
Handelsschule
mit Jahres- und Halbjahreskursen zu gründlicher kaufmännischer Ausbildung. Schülerheim. Gegr. 1862. Vorzügliche Verpflegung auch während des Krieges. — Park. Prospekte und nähere Auskunft durch Direktor **Abeimer.**
Neuaufnahme am 9. Oktober 1918.

2 Mutterschweine
8 u. 10 Wochen trächtig und ein sprungfähr. Eber sind zu verkaufen

nehme dagegen ein Mastschwein in Tausch. 3115
A. Arnold, Riegel.

Zu kaufen gesucht ein größeres Stück
Ackerland
mit ertragfähigen Obstbäumen, (Himmelreich, Kurzarm oder breiten Weg) bevorzugt.
Angebote unter Nr. 3086 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Gerstenstroh
zu kaufen gesucht, evtl. kann Dung dagegen abgegeben werden.
Mench,
Mundingerstr 41, Emmendingen.

Zu verkaufen einhöriger
Gasherd
noch fast neu. 3107
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Zu verkaufen circa 125 St.
Rheinwein-Flaschen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Breisg. Nachr. 3089

Ein 6 Monate alter, weißen
Saanenziegenbock
zu verkaufen. 3112
Haus Nr. 262. Riegel.

Junges Mädchen
mit guter Handelsschulbildung sucht auf hiesigem kaufmännischem Büro baldmöglichst Stelle.
Gefl. Angebote unter B. B. 3113 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Mädchen gesucht
Sauberes, ordnungsliebendes Zimmermädchen oder Köchin bei hohem Lohn zu baldigem Eintritt gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Offerten an
Frau Wolf,
Königschaffhausen, Kaiserstuhl.

Alleinmädchen
das gut kochen kann, für 2 Personen auf 1. Okt. gesucht.
Privatier Hunn, Herbolzheim i. Br., Eisenbahnstr. 401. 3111

Zuverlässiges, gewandtes
Mädchen
für häusliche Arbeiten gesucht.
Apotheke Emmendingen.

Zimmer-Gesuch.
Auf 1. Oktober oder etwas früher werden 1—2 gut möblierte Zimmer in gutem, ruhigem Hause zu mieten gesucht. 3104
Angebote unter Nr. 3104 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Auf 1. Oktober
3-Zimmerwohnung
in Teningen oder Umgebung zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 3118 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

Möbliertes
Zimmer
Nähe Bahnhof Emmendingen gesucht.
Angebote unter Nr. 3108 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Lesegesellschaft Emmendingen.
Die Bibliothek wieder geöffnet. Donnerstag, den 12. September abends 5—6 Uhr.
Der Bibliothekar.

Neues Sofa
u. Möbelspitsch zu verkaufen.
M. Marktfahrer,
Neustraße 17. 3116

Emailtöpfe
beschädigtes Porzellangeschirr, Steingut, Glas usw. wird mit Wasser und feuerfestem Porzellankitt-Pulver repariert.
Karl-Friedrichstr. Nr. 14,
Hinterhaus. Emmendingen. 3084

Einen 6 Monate alten sprungfähigen 3081
Saanenziegenbock
hat zu verkaufen
Karl Merklin,
Bahlingen a. K., Haus Nr. 156.

Eine Gurt
mit Dolch am Elzdamm gefunden. Abzuholen bei Buchbinderm. **Benz,** gegen Einrückungsgebühr.

Kohlen-Abgabe
Abschnitt X an meine hiesigen Kunden
Freitag, den 13. September
F, G von 8—9 Uhr vorm.
H „ 9—10 „ „
J, K „ 10—11 „ „
L, M „ 2—3 „ nachm.
N, O, P „ 3—4 „ „
R „ 4—5 „ „
Veit, Kohlenhandlung.

Kohlen-Abgabe.
Auf Marke X 3 Zentner
Freitag morgen 8—12 Uhr
von A— R.
Kohlenhandlung Kern.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die Kolonelzeile oder deren Raum 90 Pfg., bei Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölker, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (reichlich m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (reichlich m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernsprecher Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 214 (Evang.: Christliebe) Emmendingen, Freitag, 13. September 1918. (Kath.: Maternus) 53. Jahrgang

Eine Rede des Kaisers.

Essen (Ruhr), 11. Sept. Gelegentlich seines Besuches der Kruppschen Werke nahm der Kaiser Gelegenheit, in Erwiderung auf die Dankesworte des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach, der für das Erscheinen des Kaisers dankte und die besten Wünsche der Werksangehörigen für eine baldige Wiederherstellung der Kaiserin überbrachte, den Werksangehörigen auch seinerseits seinen landesväterlichen Dank für die gelei stete Arbeit und die treue Pflichterfüllung auszudrücken. Er führte hierbei aus:

Meine lieben Freunde von den Kruppschen Werken! Schon lange hat es mich in diesem Kriege zu Ihnen hingezogen; aber wie sie wissen, haben mich vielfache militärische und politische Pflichten auf die verschiedensten Schlachtfelder in den verschiedensten Gegenden des vom Weltkrieg durchtobten Europas gerufen. Deshalb habe ich meinen Plan, zu Ihnen zu kommen, immer wieder aufschieben müssen. Nunmehr ist es mir zu meiner Freude gelungen, hierher zu kommen in die Werke, die ich seit meiner frühesten Kindheit an in ihrer Entwicklung beobachten konnte, und deren Besuch mich immer wieder erfüllt hat mit der höchsten Bewunderung deutscher Wissenschaft, Erfindungsgeist und Tatkraft. Es gilt heute dem Kruppschen Direktorium, den Werkleitern, den Arbeitern und Arbeiterinnen meinen Kaiserlichen Dank auszusprechen für die geradezu überwältigende Art und Weise, in der die Kruppschen Werke dem deutschen Heer und seinem Obersten Kriegsherrn zur Verfügung gestanden haben und weit über menschliches Ermessen und Hoffen hinaus das Material geliefert haben, das die Armee im Laufe der steigenden Anforderungen in diesem gewaltigsten aller Kriege von ihnen hat verlangen müssen. Gewaltiges ist geleistet worden vom Direktorium herab bis zum letzten Arbeiter und bis zur letzten Arbeiterin, und das unter steigenden Schwierigkeiten der Ernährung, in der Verkleidung, unter Verlusten, Trauer und Sorgen aller Art, von denen kein Haus verschont geblieben ist, weder das Fürstenhaus noch das schlichteste Arbeiterhaus. Und dazu noch die steigenden Anforderungen an die

deutsche Frau,

die nicht allein die Sorge für Kinder und Haus ohne den Mann tragen mußte, sondern obendrein ihre Kräfte in der Fabrik unter verschärfter Mühewaltung einsetzen mußte, um Waffen und Verteidigungsmittel den Männern draußen nicht fehlen zu lassen. Eine ganz ungeahnte Mobilmachung ist es gewesen, diese zweite industrielle Mobilmachung ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes. Anforderungen, wie sie noch nie an das deutsche Volk gestellt worden sind, und trotzdem ist ihnen willig und freudig entsprochen worden. Da möchte ich vor allen Dingen meinen warmen Dank als Landesvater aussprechen, den Frauen sowohl als auch den Mädchen und den Männern, daß sie so opferwillig ihre Pflicht getan haben, trotz der drückenden Sorge von Not und Elend, die uns alle betroffen hat. Es soll in unserem Volke niemand glauben, daß ich darüber nicht Bescheid weiß. Ich habe auf meinen Fahrten durch das Land mit mancher Witwe, mit manchem Bauern und in Ost und West mit manchem Landwehrmann gesprochen, der das Herz schwer hatte von Sorgen, die aber überstrahlt wurden von dem Gedanken: Erst die Pflicht, das andere kommt später. Ich habe Eure Sorgen in tiefstem Herzen empfunden. Was an landesväterlicher Anregung hat geschehen können, um die Last nach Möglichkeit zu mildern und die Sorge unseres Volkes zu verteilen, das ist geschehen. Es hätte manches anders gemacht werden können, und daß darüber hie und da Mißstimmung herrscht, ist kein Wunder. Aber wem verdanken wir das letzten Endes? Wer hat schon am Anfang des Krieges davon gesprochen, daß die deutsche Frau und das deutsche Kind ausgehungert werden sollten? Wer ist es gewesen, der den furchtbarsten Haß in diesen Krieg hineingetragen hat? Das waren die Feinde. Wir wollen uns doch darüber klar sein, wie die Dinge stehen. Ein jeder von Euch, bis in die fernste Ecke unseres Vaterlandes hinein, weiß, daß ich keinen Schritt unversucht gelassen habe, unserem Volk und der Gesamtheit der gesitteten europäischen Welt diesen Krieg möglichst abzukürzen. Im Dezember des Jahres 1916 habe ich ein offenes, klares und unzweideutiges Friedensangebot im Namen des deutschen Reiches und meiner Verbündeten den Gegnern übergeben. Hohn, Spott und Verachtung ist die Antwort gewesen. Der da oben kennt meine Gefühle der Verantwortung. Wiederholt in den vergangenen Monaten haben verantwortliche Leiter aus der Regierung des Reiches in unzweideutiger Weise jedem, der es verstehen wolle, zu verstehen gegeben, daß wir

jederzeit bereit sind, die Hand zum Frieden zu bieten.

Die Antwort war der ausgesprochene Vernichtungswille, die Aufteilung und Zerschmetterung Deutschlands. Es gehören zum Friedenmachen zwei. Wenn nicht beide wollen, vermag der eine nichts, vorausgesetzt, wenn er nicht den anderen niederwirft. So steht der absolute Vernichtungswille unserer Gegner uns gegenüber, und dem absoluten Vernichtungswillen müssen wir den absoluten Willen, unsere Existenz zu wahren, entgegenstellen. Unser tapferes Heer draußen hat Euch diesen Willen durch die Tat gezeigt, sei es im Vorstürmen, sei es in der Rückwärtsbewegung, sei es im Stellungskampfe. Es kommt nur darauf an, daß der Gegner möglichst viel verliert. Das ist erfolgt und das geschieht noch weiter. Unsere todesmutige Marine hat es Euch bewiesen. Gegen starke Ueberlegenheit hat sie den Feind geschlagen. Unsere U-Boote nagen wie der zehrende Wurm am Lebensmark der Gegner, mehr wie unsere Feinde es zugeben wollen, wenn es auch manchem unter Euch zu lange dauert.

Diesen unvergleichlichen Heldentum unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Rückhalt geschaffen werden. Nicht nur in der Arbeit, sondern auch im Sinn und Gedanken unseres Volkes. Er beruht sich nicht nur darum, unseren tapferen Heer und unseres braven Marine Material und Munition zuzuschieben, sondern es handelt sich auch darum, daß ein jeder Deutsche und eine jede Deutsche weiß, daß wir um unsere Existenz kämpfen und ringen. Wir werden das äußerste aufbieten müssen, um uns siegreich zu wahren. Ich kann mir wohl vorstellen, daß mancher unter Euch in dieser langen Kriegszeit sich wiederholt die Frage vorgelegt hat: „Wie hat das kommen können, und warum mußte uns das passieren, da wir doch 40 Jahre Frieden hatten?" Ich glaube, das ist eine Frage, die auch für die Zukunft beantwortet werden muß, für uns und unsere Enkel. Ich habe auch lange darüber nachgedacht und bin dann zu der folgenden Antwort gekommen: Wir wissen alle aus unserer Jugend, aus unserer heutigen Lage, aus unserer Beobachtung, in der Welt ringt das Böse mit dem Guten, und das ist einmal von oben so eingerichtet. Das Ja und das Nein, das Nein des Zweiflers gegen das Ja des Erfinders, ich will mal sagen, das Nein des Pessimisten gegen das Ja des Optimisten, das Nein des Ungläubigen gegen das Ja des Glaubenshelden, das Ja des Himmels gegen das Nein der Hölle.

Nun ich glaube, Ihr werdet mir darin Recht geben, wenn man diesen Krieg bezeichnet als hervorgegangen aus einer großen Verneinung und fragt Ihr, welche Verneinung es ist: Es ist die

Verneinung der Existenzberechtigung des deutschen Volkes.

Es ist die Verneinung aller unserer Kultur. Es ist die Verneinung unserer Leistungen und unseres Geistes.

Das deutsche Volk war fleißig, in sich gekehrt, ernst und erfinderisch auf allen Gebieten. Es arbeitete geistig und körperlich. Es gab aber solche, die nicht zu arbeiten wünschten, sondern auf ihren Lorbeeren ausruhen wollten. Das waren unsere Feinde. Wie kamen ihnen an die Nähte und zwar durch ersprießliche Entwicklung: Industrie und Wissenschaft, Künste und Volkserziehung, soziale Gesetzgebung usw. Dadurch kam unser Volk in die Höhe, und da kam der Neid und veranlaßte unsere Gegner zum Kampf, und es kam der Krieg über uns, die wir ehrungslos gewesen waren, und jetzt, da die Gegner sehen, wie alle ihre Hoffnungen, die sie in den früheren Jahren gehegt haben, trügerisch gewesen sind, wie unsere gewaltigen Heerführer, nach deren Namen mit Recht Eure neuen Werkstätten genannt wurden, Schlag auf Schlag ihnen versetzt haben, nun erhebt sich auch noch der Haß dazu.

Meine Freunde, wer haßt? Der Deutsche.

Der Germane kennt keinen Haß.

Wir kennen nur einen ehrlichen Zorn, der dem Gegner einen Schlag versetzt, wenn er aber darnieder liegt, reichen wir ihm die Hand voll Sorge für seine Heilung. Der Haß zeigt sich nur bei den Völkern, die sich unterlegen fühlen. Wenn also meine Landsleute betrübt sind, oder sich darüber wundern, daß ein so furchtbarer Haß bei unseren Feinden vorhanden ist, so liegt das daran, daß ihre Berechnungen verfehlt gewesen sind. Ein jeder, der den Charakter der Angelsachsen kennt, weiß, was es heißt, mit ihnen zu fechten, der weiß, wie zähe sie sind. Im vergangenen Jahre in Flandern, wo unser Heer monatelang einer fünffachen Uebermacht stand hat, habe ich gesagt: „Kinder, seid Euch eines klar, das ist kein Krieg wie früher, das ist ein Kampf um unsere Existenz, die man uns streitig machen will." Bei einem solchen Kampf geht es Zoll um Zoll; wir wissen nicht, wann das Ringen beendet sein wird, aber das wissen wir, daß wir den Kampf bestehen müssen.

Nun, meine Freunde, laßt Euch noch auf etwas hinweisen. Ihr habt gelesen,

was kürzlich in Moskau passiert ist,

die gewaltige Verschwörung gegen die jetzige Regierung. Das parlamentarisch regierte und demokratische Volk der Engländer hat die ultrademokratische Regierung, die sich das russische Volk jetzt zu formulieren begonnen hat, zu stürzen versucht, weil diese Regierung in Wahrnehmung der Interessen ihres Vaterlandes dem Volke den Frieden, nach dem es schreit, erhalten, der Angelsachse aber noch keinen Frieden haben will. So greift er also aus. Es ist ein Beweis des Gefühls der Unterlegenheit, daß es zu solchen verbrecherischen Mitteln greift.

Jetzt kommt es auf die letzte Anstrengung an. Es geht ums Ganze. Und weil unsere Feinde es wissen, weil sie vor den deutschen Heeren den größten Respekt haben, weil sie einsehen, daß sie unser Heer und unsere Marine nicht niederringen können, deshalb versuchen sie es mit der

Zersetzung im Innern,

um uns mürbe zu machen durch falsche Gerüchte und Flaumacherei. Das kommt nicht aus dem Kreisen des deutschen Volkes, das sind künstliche Machwerke, aber ein jeder, der auf solche Gerüchte hört, ein jeder, der unverbürgte Nachrichten in Umlauf bringt, Wertpapiere aber anderswo weitergibt, verständigt sich mit den Feinden seines Vaterlandes. Der ist ein Verräter und herber Strafe verfallen, ganz gleich, ob er Kaufmann sei oder Arbeiter. Ich weiß sehr wohl, daß ich jeder von Euch mir darin recht gibt.

Glaubt mir wohl, es ist nicht leicht, jeden Tag die Sorge der Verantwortung für ein Volk von sechzig Millionen zu tragen und dazu mehr als vier Jahre all die Schwierigkeiten und die zunehmende Not des Volkes zu ertragen.

Ihr habt durch die freundlichen Worte des Herrn Krupp soeben gehört, daß ich von dem Krankenlager der Kaiserin, meiner vielgeliebten Gattin und Eurer Landesmutter, komme. Ich bin jahrelang an der Front gewesen, immer so nahe wie möglich, um meinen Truppen nahe zu sein. Da traf mich die Nachricht von der Erkrankung der Kaiserin. Ein jeder Gatte unter Ihnen weiß, was es heißt, wenn man so schwere Nervenantwortung trägt und dann solche Nachricht kommt. Mit Gottes Hilfe ist die Kaiserin wieder auf dem Wege der Besserung. Es waren dies drei schwere Wochen. Ich bin beauftragt in Erinnerung an die schönen Stunden, die Ihre Majestät im vergangenen Jahre Hier verlebt hat, ihre herzlichsten und innigsten Grüße zu übermitteln und Euch, Männer, Frauen und Mädchen aufzufordern, nicht locker zu lassen — nichts anderes als auf die Stimme des Gewissens zu hören und Eure Pflicht trotz der schweren Zeit zu tun, bis der Friede da ist.

Wir haben ein schönes Wort, das uns die heilige Schrift zuruft, das heißt: „Alle Sorgen werfet auf ihn, er sorget für uns." Dazu das andere Wort: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird auch solches alles zufallen." Das helfen, daß wir die irdischen Sorgen von uns werfen, damit wir frei sind für unsere Aufgabe, wie können wir Gott gefallen und sein Herz erweichen? Dadurch, daß wir unsere Pflicht tun. Worin besteht unsere Pflicht? Unser Vaterland frei zu machen. Infolgedessen haben wir auch die Verpflichtung, mit allen unseren Kräften auszuhalten im Kampfe gegen seine Feinde. Jeder von uns bekommt von oben seine Aufgabe zugeteilt: Du an Deinem Hammer, Du an Deiner Drehbank und ich auf meinem Thron. Wir müssen aber alle auf Gottes Hilfe bauen, und dem Zweifel, das ist der größte Undank gegen den Herrn. Und nun frage ich Euch ganz einfach und ehrlich:

Haben wir denn eigentlich Grund zu zweifeln?

Seht doch mal die vier Jahre Krieg an, was wir für gewaltige Leistungen hinter uns haben. Eine halbe Welt stand gegen uns und unsere tapferen Verbündeten, und jetzt haben wir Frieden mit Rußland, Frieden mit Rumänien; Serbien und Montenegro sind erledigt. Nur im Westen kämpfen wir noch, und da sollte uns der liebe Gott im letzten Augenblick verlassen? Wir sollten uns schämen über unseren Kleinmut. Der kommt aber dann, wenn man Gerüchten Glauben schenkt. Aus den Tatsachen, die Ihr ja erlebt, da schmiedet Euch den festen Glauben an die Zukunft Eures Vaterlandes. Wir haben oftmals daheim und im Felde, in der Kirche und unter freiem Himmel „Eine feste Burg ist unser Gott", gesungen, daß es Hinausgeschallt hat in das Himmelsblau und in die Gewitterwolken hinein. Ein Volk, aus dem ein solches Lied entstanden ist, das muß unbezwingbar sein.

Meine Bitte und meine Anforderung an Euch und durch Euch an die gesamte Arbeiterschaft, die sich so ausgezeichnet und tüchtig bewährt hat, und durch Euch an das gesamte deutsche Volk geht dahin: Fix mich und mein Verhältnis zu meinem Volke sind maßgebend meine Worte vom 4. August 1914:

„Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche."

Es ist jetzt keine Zeit mehr für die Parteiungen; wir müssen uns jetzt alle zusammenschließen zu einem Block und hier ist am ehesten das Wort am Platze: Werdet stark wie Stahl, und der deutsche Volksblock zu Stahl zusammengeschweißt, der soll dem Feinde keine Kraft zeigen. Wer also unter Euch entschlos